

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Anmerkung zu 2. Könige 5, entnommen einer Predigt über das 8. Gebot zu finden in den Schriftauslegungen (10. Heft)
Datum:	Gehalten den 10. März 1872, vormittags

Einst war ein Aussätziger in Syrien, Namens Naeman, der vernahm von seinem Dienstmädchen, daß in Israel ein Prophet wäre, der den Aussatz heilen könne. Er wendet sich an seinen König um Erlaubnis hinzureisen, aber was weiß der König von einem Propheten! Der König schickt ihn an den König von Israel, daß dieser ihn heilen möchte. Der König Israels wußte aber auch nichts von dem Propheten und kam daher in große Verlegenheit. Allein der Prophet, eifernd für die Ehre Gottes, sagt dem Könige: „Laß den Mann zu mir kommen“; und der Mann zieht mit seinen Kamelen, die mit großen Reichtümern beladen waren, zu ihm hin. Als er vor des Propheten Hütte kommt, macht sich dieser nicht einmal zu ihm heraus, sondern läßt ihm durch einen Diener sagen, er solle sich siebenmal im Jordan waschen. Naeman wurde zornig darüber, daß er nach seiner Meinung von dem Propheten so gering geachtet war, und war auf dem Punkte, mit seinem Aussatz lieber wieder in seine Heimat zurückzukehren als den gering scheinenden Rat zu befolgen, wenn nicht der gute Rat eines treuen Knechtes ihn davon zurückgehalten hätte; und so geht er denn hin, wäscht sich im Jordan siebenmal und wird rein. Darauf kehrt er mit seinen Kamelen und all seinen Reichtümern zurück, um dem Propheten seinen Lohn zu geben. Aber was tut der Prophet mit Geld? Er nimmt nichts an. Gott hatte es getan, Gott hatte ihn geheilt, indem Er Sein Wort gegeben; für sich selbst will der Prophet daher nichts. Er macht es wie Abraham, der von dem Könige von Sodom auch nichts nahm. Aber dem Diener des Propheten war das denn doch zu arg; er macht sich dem Naeman nach und sagt ihm: „Soeben ist ein lieber Bruder angekommen, da könnte der Prophet für denselben doch etwas gebrauchen“. „Ach“, spricht Naeman dagegen: „Nehmen Sie doch, soviel Sie wollen!“ und nötigt ihm zwei Zentner Silber und zwei Feierkleider auf. Damit zertritt der Diener des Propheten Gottes Gnade; denn wenn Gott den Naeman nicht behütet hätte, so würde er noch dazu gekommen sein, zu denken, daß er mit seinem Geld den Ablaß reichlich bezahlt habe. Der Prophet nun sieht das alles, wenn er es auch nicht sieht, und spricht zu seinem Diener: „Woher Gehasi? War das die Zeit, solches zu tun? Nun wird der Aussatz Naemans dir anhangen und deinem Samen ewiglich!“ 2. Könige 5. – Das ist also der Lohn für das Stehlen, für diese Idee, die so gang und gäbe ist: „Ei, du hast was, und ich habe es nicht; drum was du hast, gehört mir, und da macht man sich denn ans Entleihen und Borgen, und es ist kein Gedanke da, wieder zu bezahlen. Wer aber hat ein Herz, also auszuleihen, daß er gar nicht denkt, wieder etwas zu bekommen? daß er vielmehr denkt: „Gibst du mir's nicht wieder, so gibt Gott es mir doppelt wieder in anderer Weise“? Allein, das Gold, den Taler kann man ansehen, aber Gottes Wort, Gottes Segen, das Blut Jesu Christi, – wer sieht das? Es sei denn, daß er durchs Wasser und Feuer getrieben worden ist und so gelernt hat, das Geld von Herzen zu verachten, und auf Gottes Segen allein zu achten.